Großblättrige Steineibe

Podocarpus macrophyllus var. maki



Auf einen Blick

- *Podocarpus macrophyllus var. maki* – Familie der Steineibengewächse (Podocarpaceae); keine echte Eibe.
- Die Art wächst wild im Süden und Osten Chinas, im Süden Japans und auf Taiwan; seit Jahrhunderten in Gärten und Tempelanlagen gepflanzt.
- Immergrüner Nadelbaum mit langen, schmalen, ledrigen, spiralig angeordneten Blättern.
- Wächst langsam und dicht und verträgt Schnitt und Draht; giftig für Hunde, Katzen und Pferde.
- Im Sommer draußen im Halbschatten, im Winter hell und frostfrei – am besten kühl bei etwa 5–10 °C.
- Braucht vergleichsweise wenig Wasser, doch der Wurzelballen darf nie ganz austrocknen.
- Das Saatgut über Nacht einweichen; Keimung bei 20–25 °C – oft langsam und unregelmäßig.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Großblättrigen Steineibe haben Sie die Grundlage für einen immergrünen Bonsai mit langen, ledrigen Blättern, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Die Keimung ist langsam und unregelmäßig – die ersten Sämlinge können nach etwa einem Monat erscheinen, andere erst nach vielen Monaten, lassen Sie die Schale also stehen. Die Steineibe wächst langsam; die Form entsteht in ruhigem Tempo über viele Jahre.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Großblättrige Steineibe (*Podocarpus macrophyllus var. maki*) ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Steineibengewächse. Sie wird oft als „China-Eibe“ angeboten, ist aber keine echte Eibe; sie gehört zu einer Familie von Nadelbäumen, die vor allem im tropischen Asien und auf der Südhalbkugel vorkommt. P. macrophyllus ist die nördlichste Art der Gattung und wächst wild in Wäldern und Gebüschen im Süden und Osten Chinas, im Süden Japans und auf Taiwan. Die Varietät maki wird seit Jahrhunderten in Gärten und Tempelanlagen Chinas und Japans gepflanzt und ist in Europa seit 1830 bekannt. Auf Chinesisch heißt der Baum Luohan Song, „Arhat-Kiefer“ – nach den buddhistischen Heiligen –, daher auch der Name Buddhistische Kiefer. Die Blätter sehen nicht wie Nadeln aus: Sie sind schmal, flach und ledrig, bei maki etwa 4–8 cm lang, oben dunkelgrün, unten heller, und stehen spiralig gedrängt an den Triebspitzen. Die Pflanzen sind männlich oder weiblich; bei weiblichen Pflanzen sitzt der Samen auf einem fleischigen, rotvioletten „Fuß“. Die Pflanze gilt

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

als giftig für Hunde, Katzen und Pferde (ASPCA). Als Bonsai wächst die Steineibe langsam und dicht und verträgt Schnitt und Draht.

Vermehrung

Das Saatgut ist nicht lange haltbar und sollte bald nach dem Erhalt ausgesät werden. Lassen Sie es über Nacht in lauwarmem Wasser quellen und entfernen Sie danach die Reste der ledrigen Samenschale, falls sie noch anhaften. Legen Sie das Saatgut mit etwas Abstand etwa 2 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten Sie das Substrat bei etwa 20–25 °C gleichmäßig feucht. Die Keimung ist langsam und unregelmäßig: Die ersten Sämlinge können nach etwa einem Monat erscheinen, andere erst nach mehreren Monaten. Lassen Sie die Schale deshalb mindestens ein Jahr stehen; nicht jedes Samenkorn keimt. Etwa 6 Wochen nach der Keimung, mit den ersten echten Blättern, pikieren Sie die Sämlinge einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Die Steineibe mag es hell, kommt aber auch mit weniger Licht aus als die meisten Bonsai-Arten. Ab Ende Mai, wenn keine Nachtfröste mehr drohen, bis Oktober kann sie draußen im Halbschatten stehen – nicht in der prallen Mittagssonne. Im Haus steht sie am besten an einem hellen Fenster und nie über der Heizung.

Gießen und Nährstoffe

Außerhalb der Sommermonate braucht die Steineibe vergleichsweise wenig Wasser. Gießen Sie, wenn das Substrat an der Oberfläche trocken ist, lassen Sie den Wurzelballen aber nie ganz austrocknen und vermeiden Sie Staunässe – die Wurzeln faulen in nasser Erde leicht. Bei trockener Raumluft die Blätter ab und zu mit sauberem, zimmerwarmem Regenwasser (oder anderem kalkarmem Wasser) besprühen. Von April bis September alle 3 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben.

Substrat

Das Substrat muss durchlässig sein. Fertige Bonsai-Erde ist eine gute Wahl. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Die Steineibe wächst langsam und muss nur etwa alle 2–3 Jahre im Frühjahr umgetopft werden, wenn der Wurzelballen gut durchwurzelt ist.

Schnitt

Die Steineibe lässt sich fast das ganze Jahr schneiden, den Neuaustrieb kürzen Sie aber am besten von Mai bis Oktober: Sind die Triebe 6–8 cm lang, werden sie auf 2–4 cm eingekürzt. Größere Äste schneiden Sie möglichst im März oder April vor dem Austrieb. Junge, noch weiche Zweige lassen sich im März/April oder im Oktober drahten; klemmen Sie dabei keine Blätter ein und entfernen Sie den Draht, bevor er in die Rinde einwächst.

Überwinterung

In der Schale verträgt die Steineibe keinen Frost. Holen Sie sie ins Haus, bevor die Nachttemperaturen unter etwa 5 °C fallen. Im Winter steht sie am besten hell und kühl bei etwa 5–10 °C, etwa in einem unbeheizten, hellen Raum oder einem kühlen Wintergarten. Sie kann auch in einem normalen Wohnraum stehen, wenn der Platz sehr hell ist – aber nie über der Heizung, wo die Luft zu trocken ist. Vermeiden Sie Zugluft und starke Temperaturschwankungen. Gießen Sie sparsam, ohne den Wurzelballen ganz austrocknen zu lassen, und geben Sie keine Nährstoffe. Ab Ende Mai darf sie wieder ins Freie.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.